

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ein Fallissement**

**Bjørnson, Bjørnstjerne**

**Leipzig, [circa 1875]**

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-85333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85333)

## Zweiter Aufzug.

Dasselbe Zimmer.

Der Tisch ist etwas ausgezogen und steht voller Champagnerflaschen und Teller mit dem Dessert. Frau Tjälde, Signe, ein Mädchen und ein Bedienter sind am Tische beschäftigt. Von rechts hört man lebhaftes Reden, ein paar Mal von Ausbrüchen lauten Lachens unterbrochen.

Erster Austritt.

Frau Tjälde. Signe.

Frau Tjälde (müde). Nun, denke ich, ist Alles in Ordnung, Signe. Das Diner zieht sich sehr in die Länge.

Frau Tjälde (nach ihrer Uhr sehend). Ja, man hat kaum eine halbe Stunde zum Dessert, wenn Consul Lind um fünf Uhr wieder abreisen will. (Draußen wird es still.)

Signe. Jetzt sind sie fertig! . . . Horch, da stehen sie vom Tische auf. (Man hört unter starkem Lärm und lautem Reden die Stühle bei Seite schieben.) Da kommen sie!

Frau Tjälde. Ja, ziehen wir uns jetzt zurück. (Das Mädchen ab durch die oberste Thür. Die Mutter wird von Signe geküßt während sie ihr beide folgen. Der Diener beginnt die Champagnerflaschen aufzuziehen.)

Zweiter Austritt.

Zuerst kommt Consul Lind, geführt von Tjälde. Man hört den Ersteren dem Andern die Versicherung geben, das Diner sei ausgezeichnet gewesen und Tjälde erwiedern, in einem kleinen Städtchen, so zu sagen auf den Lande müsse man vorlieb nehmen. Beide sehen nach ihrer Uhr; man hat nur noch eine kleine halbe Stunde übrig. Tjälde fordert seinen Gast zu bleiben; aber vergebens. Unmittelbar hinter ihnen die Großhändler Holm und Ring in lautem Gespräch über die Holzpreise. Der Erster meint, sie würden noch tiefer sinken, der Andre, sie würden steigen, und zwar bald; sie ständen in umgekehrtem Verhältnis zu den Kohlen und dem Eisen, was der Erster auf das bestimmteste bestreitet. Diesen folgt auf dem Fuße der Pastor, geführt von dem zukünftigen Schwiegervater des Hauses. Der Erster versichert den Andern, der ein wenig angefaule ist, daß er wenig gegen das Ausschneiden aus dem Gemeindeverbande einzuwenden habe, wenn die Gemeinemitglieder nur auch in Zukunft verpflichtet blieben, ihrem geselligen Geistlichen das ihm Zukommende zu bezahlen, ob sie nun von seinen Diensten Gebrauch machten oder nicht, denn in Allem müsse Ordnung sein, weil ja die Ordnung ein wesentliches Bestandtheil des Reiches Gottes sei. Hamar sucht einige Worte über be-

Ruchs an  
knugen u  
in Ham  
Erstere in  
fel, da  
nen folgt  
dern seine  
recht habe  
daß es di  
aber Jaf  
wie sie es  
mann, der  
Norwegen

Tjälde  
hört nur  
Herren!  
hingezog  
Alle  
Tjälde  
kleinen  
paar W  
Mein  
serer W  
wahr ist  
wahr, n  
Bollei

feierlich a  
Tjälde  
größere  
ich will  
hätte?  
Bollei  
haben?  
Mehr  
Tjälde  
lem, wa  
zu setzen  
Bollei  
Tjälde  
Eine d  
Tjälde

Fuchs anzubringen, aber es glückt ihm nicht. Gleichzeitig erscheinen Kunz und Falbe, in einem Wortwechsel über eine Tänzerin, die Falbe in Hamburg gesehen und die sechs Fuß hoch springen konnte, was der Erstere in Zweifel zu ziehen sich erlaubt; aber es sieht außer allem Zweifel, da Falbe einmal an derselben Table d'hôte mit ihr gespeist hat. Ihnen folgt Finne, Knudsen und Jakobsen. Man hört Jakobsen den Andern seinen Kopf zum Pfande anbieten. Es handelt sich darum, ob er recht habe, — und man hört die Andern mit großem Eifer versichern, daß es durchaus nicht so gemeint sei, wie er es aufgefaßt habe, — aber Jakobsen kann sie versichern, daß er sich den Hentzer darum schere, wie sie es gemeint hätten, sondern daß sein Prinzipal der größte Kaufmann, der ehrenhafteste Mann in der ganzen Welt, jedenfalls in ganz Norwegen sei. Kolleinnehmer Pram geht in stiller Beschaulichkeit einsam für sich. Alle Gespräche werden zugleich geführt.

**Tjælde** (an ein Glas klopfend). Mein Herren! (Pause. Man hört nur noch Falbe und Jakobsen, die man bittet still zu sein). Meine Herren! Ich muß bedauern, daß die Mahlzeit sich so lange hingezogen hat.

Alle (einstimmig). Nein, nein!

**Tjælde**. Unser verehrter Gast wird leider schon in einer kleinen halben Stunde abreisen. Gestatten Sie mir, ein paar Worte zu sagen, indem ich Sie zum Dessert einlade.

Meine Herren! Wir haben heute einen Fürsten in unserer Mitte. Ich sage: einen Fürsten. Denn wenn es wahr ist, daß das Geld die Welt regiert — und es ist wahr, meine Herren! —

Kolleinnehmer Pram (die Hände ganz vorn auf den Tisch gestützt; feierlich aber ruhig). Ja!

**Tjælde**. . . . Dann ist dieser Mann ein Fürst! Welches größere Unternehmen haben wir, das er nicht gegründet, ich will sagen, das er nicht mit seinem Namen unterstützt hätte?

Kolleinnehmer Pram. Herr Consul Lind, darf ich die Ehre haben? (Will mit ihm anstoßen.)

Mehrere. Still!

**Tjælde**. Ja, meine Herren — sein Name steht unter Altem, was geschehen soll. Es ist unmöglich, etwas ins Werk zu setzen, wenn nicht sein Name darunter steht.

Kolleinnehmer Pram. . . . Unter steht.

**Tjælde**. Ist er also nicht ein Fürst?

Eine dünne Stimme (diejenige Falbes). Jawol!

**Tjælde**. Meine Herren! Grade jetzt greift dieser Name

wieder kräftig, ich darf wol sagen schöpferisch in die Er-  
eignisse ein. Ich versichere Sie, in diesem Augenblick ist er  
des Landes größter Wohlthäter!

Bolleinnehmer Pram. Größter Wohlthäter!

Tjälde. Auf sein Wohl leere ich dieses Glas! Sein Haus  
soll ewig blühen, sein Name unsterblich sein in Norwegen!  
Hoch lebe Herr Consul Lind!

Alle. Hoch lebe Herr Consul Lind! (Allgemein.s Anstoßen.)

Tjälde (zu Hamar, den er etwas unsanft hervorzieht, während die  
Andern sich mit dem Dessert beschäftigen). Aber was wird denn  
aus dem Salutiren?

Hamar (erschreckt). Das ist wahr! (Stürzt ans Fenster, kommt  
jedoch sofort wieder zurück). Ich habe kein Taschentuch. Ich  
muß es da drinnen haben liegen lassen.

Tjälde. Da nimm mein! (Sucht es.) Man kann sich doch  
in keiner einzigen Sache auf dich verlassen! Jetzt kommt  
das Salutiren zu spät! Welche Blamage! (Hamar weht wie  
rasend mit dem Taschentuche. Endlich werden die Schüsse abgefeuert.  
Die Großhändler stehen mit ihren Dessertellern in einem Kreise.)

Holm. Das kommt etwas spät . . .

Knuken. Spät kommst du, doch du kommst . . .

King. Es ist immerhin ein sehr bedeutamer Moment . . .

Holm. . . Jedenfalls ein sehr unerwarteter.

Knuken. Unter dem Donner der Kanonen wird der Welt  
ein Mann präsentiert, — den man an der Nase herum-  
führt.

King. Ja — Consul Tjälde ist ein Schlaukopf!

Tjälde. Herr Consul Lind wird die Güte haben, einen  
Toast auszubringen. (Alle schaaren sich unter respectvollem Schwe-  
gen um ihn.)

Consul Lind. Unser verehrter Wirth hat in schmeichel-  
haften Worten meine Gesundheit ausgebracht. Ich will  
darauf nur erwidern, daß ein großes Vermögen uns vor  
Allem dazu anvertraut wird, um damit den Fleiß, das  
Genie und große Unternehmungen zu unterstützen.

Bolleinnehmer Pram (Stellung wie oben). Sehr schön gesagt.

Consul Lind. Ich bin nur ein Verwalter — oft ein sehr  
schwacher und kurzsichtiger . . .

Bolleinnehmer Pram. Schön.

Consul  
Herrn Lind  
dern mi  
kann in  
theilen  
her mit  
dieser  
halb sie  
werden  
Alle.

Zeichen  
Tjälde  
bin tief  
Consul  
druck ge  
Tjälde  
Kanonen  
mage!  
Hama  
den?

Tjälde  
Hama  
Holm.  
Knuken  
bestens  
King.  
immer g  
toben to  
Jakob

dran al  
Knuken  
Jakob  
Leute!  
Knuken  
Jakob  
hören.  
Tjälde  
gebeten.  
Knuken

in die Er-  
genblick ist er

Sein Haus  
in Norwegen!

in. s Anstoßen )  
t, während die  
s wird denn

Fenster, kommt  
entuch. Ich

ann sich doch  
Best kommt  
amar weht wie  
isse abgefeuert.  
em Kreise.)

...  
Moment...

ird der Welt  
dase herum-

kopf!  
aben, einen  
vollem Schwei-

schmeichel-  
. Ich will  
en uns vor  
Fleisch, das  
zen.  
schön gesagt.  
oft ein sehr

Consul Kind. Aber ich irre wol kaum, wenn ich sage, daß Herrn Tjälbes großartige Thätigkeit, die wir alle bewundern müssen, ein solides Fundament hat; denn darüber kann in diesem Augenblick schwerlich Jemand besser urtheilen als ich. (Man sieht einander überrascht an.) Ich darf daher mit Recht sagen, daß seine Wirksamkeit dieser Stadt, dieser Gegend, diesem Lande zum Segen gereicht, — weshalb sie auch in ihrer Kraft und Genialität unterstützt zu werden verdient. . . . Auf das Gedeihen dieses Hauses!

Alle. Auf das Gedeihen dieses Hauses! (Samar gibt das Zeichen zu abermaligem Salutiren. Man hört hinter der Scene Schüsse.)

Tjälde. Ich danke Ihnen herzlich, Herr Consul! Ich bin tief gerührt.

Consul Kind. Ich habe nur meiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, Herr Consul!

Tjälde. Ich danke Ihnen! (zu Samar.) Wie, du läßt die Kanonen zu Ehren des Wirthes donnern? Welche Blamage!

Samar. Die Toaste sollten ja von Schüssen begleitet werden?

Tjälde. Ach du bist mir ein —!

Samar (für sich). Nein, wenn ich das noch länger —!

Holm. Es ist also eine vollendete Thatsache?

Knudsen. Fait accompli! Der Toast repräsentirt mindestens 100,000 Speziesthaler!

King. Dieser Tjälde ist ein Schlaukopf, das hab' ich immer gesagt! (Man sieht Falbe ehrerbietig mit Kind anstoßen. Jakobsen kommt im Gespräch mit Knudsen nach vorn.)

Jakobsen (im gedämpften Tone). Da ist nicht mehr Wahres dran als auf der Rückseite meiner Hand!

Knudsen. Aber bester Jakobsen, Sie mißverstehen mich!

Jakobsen (lauter). Ach was mißverstehen, ich kenne meine Leute!

Knudsen. Mensch, reden Sie doch nicht so laut!

Jakobsen (noch lauter). Was ich sage, darf Jedermann hören.

Tjälde (fast gleichzeitig). Der Herr Pastor hat uns Wort gebeten.

Knudsen. Still, der Pastor hat uns Wort gebeten.

Jakobsen (sehr laut). Was, ich soll schweigen, wenn so ein verdammter — —

Tjälde (befehlend). Der Herr Pastor hat das Wort!

Jakobsen. Um Verzeihung!

Der Pastor (mit nicht sehrkräftiger Stimme). Als dieses Hauses Seelsorger habe ich die angenehme Pflicht, die Gaben zu segnen, die so reichlich auf unsern Wirth und seine Freunde herabströmen, — möchten sie der Seele zum wahren Heile dienen, in Zeit und Ewigkeit!

Bolleinnehmer Pram. Amen!

Der Pastor. Ich erlaube mir, einen Becher auf das Wohl der lieben Kinder zu leeren, — der halben Mädchen, deren zukünftiges Wohlergehen in meine Gebete eingeschlossen wird von der Confirmation an — von jener unvergeßlichen Zeit an, da dieses Haus und sein Seelsorger einander so nahe traten!

Bolleinnehmer Pram. Ach ja!

Der Pastor. Möchten sie wie bisher so auch in Zukunft wachsen an wahrer Gottesfurcht, Demuth und Dankbarkeit gegen ihre theuren Eltern!

Alle. Fräulein Walburg, Fräulein Signe!

Hamar (erschrockt). Soll ich salutiren —?

Tjälde. Ach geh mir . . .!

Hamar. Nein, wenn ich das noch länger —!

Tjälde (gleichzeitig). Ich danke Ihnen, Herr Pastor! Ich hoffe mit Ihnen, daß das innige Verhältniß zwischen Eltern und Kindern in diesem Hause — —

Der Pastor. Ja, ich bin stets mit Freuden zu Ihnen gekommen, in diese trauliche Heimstatt, wo —

Tjälde. Darf ich die Ehre haben, Herr Pastor, ein Glas mit Ihnen zu leeren?

Der Pastor. Ich versichere Sie, ein ganz edler Champagner! Consul Kind (zu Holm). Aber was Sie da sagen, thut mir wirklich leid. Dieser Ort, der Tjälde so viel verdankt, lohnt ihm also mit Undank?

Holm (in gedämpftem Tone). Man kann ihm nie so recht trauen.

Kind. Wirklich nicht? Mir ist er doch sehr gerühmt worden.

Holm (Verhältniß

Consul

Man ver

mungsge

Holm.

Consul

ihn sehen.

Jakob

Herren!

Kuuzer

sich das

ful, die

Wehrere

Jakob

Dann sah

Mann si

falls ein

Ich

kommen

lächter.)

Ist also

so bin

braver

Consu

Tjälde

Jakob

schwägen

wärm ic

ist, hol

(Gekächter

Tjälde

Jakob

einen T

schon w

ben. (

\*)

statt der

wenn so ein  
Wort!

dieses Hauses  
e Gaben zu  
seine Freunde  
wahren Heile

uf das Wohl  
äbchen, deren  
eingeschlossen  
unvergeßlichen  
ander so nahe

in Zukunft  
b Dankbarkeit

—!  
Pastor! Ich  
zwischen El-

zu Ihnen ge-  
stor, ein Glas

Champagner!  
gen, thut mir  
viel verdankt,

t nie so recht

sehr gerühmt

Holm (wie oben). Sie mißverstehen mich. Ich meine: seine Verhältnisse — —

Consul Kind. Seine Verhältnisse? Das muß Reid sein! Man verleumdet so oft die, welche sich durch ihren Unternehmungsgeist über die gewöhnliche Menge erheben!

Consul Kind (etwas unwillig). Daran zweifle ich nicht. (Säzt ihn stehen.)

Jakobsen (mit welchem Tjälbe ein Glas getrunken hat). Meine Herren!

Kunnen (im Vorbeigehen zu Holm). Soll der Grobian wirklich das Wort erhalten? (Vor Kind.) Darf ich, Herr Consul, die Ehre haben, ein Glas mit Ihnen zu leeren? (Mehrere reben, als wollten sie Jakobsen nicht anhören.)

Jakobsen (mit fürchtbarer Stimme). Meine Herren! (Pause. Dann fährt er in gewöhnlichem Tone fort\*). Darf ein einfacher Mann sich erlauben, bei dieser fälslichen Begäbenheit ebenfalls einige Worte zu sagen?

Ich bin als kleiner armer Junge zu Consul Tjälbe gekommen; aber er hat mich aus dem Drück gezogen. (Gelächter.) Ich bin jätzt . . . was ich bin, meine Herren! Ist also Jämand hier, der von Consul Tjälbe räden kann, so bin ich es. Denn ich künne ihn. Ich weiß, är ist ein braver Mann!

Consul Kind (zu Tjälbe). Kinder und Betrunkene — Tjälbe (lächelnd). Sagen die Wahrheit!

Jakobsen. Da sind Manche, die bald dies bald jänes schwätzen — und är mag ja auch seine Fähler haben. Aber wänn ich in so seiner Gefällschaft bin, dann sag' ich, Tjälbe ist, hol' mich der Teufel, zu gut für das ganze Gepack! (Gelächter.)

Tjälbe. Lassen Sie es nun genug sein, Jakobsen!

Jakobsen. Nein, es ist noch nicht genug! Dänn ich will einen Toast ausbrängen, den wir Alle vergäßen haben, ob-schon wir Alle mit einander gut gegäßen und getrunken haben. (Gelächter. Falbe klatscht in die Hände und ruft „Bravo!“)

\*) Seine Sprache ist dialektisch gefärbt; namentlich gebraucht er statt der einfachen Vokale gern Diphthonge.

Jakobsen. Ja, es ist gar nicht zum Lachen, dann es gilt doch bedauern, daß die Frau Tjälde's Gesundheit — auf die hat noch keiner vor uns getrunken!

Consul Lind. Bravo!

Jakobsen. Was sie als Gattin und Mutter ist — ja ich sage, was wahr ist, sie hält hier Alles in Ordnung und doch ist sie kränklich und hat die ganze Last zu tragen und sagt kein Wort. Gott sägne sie, — und damit bin ich zu Ende!

Mehrere. Auf Frau Tjälde's Wohl!

Bolleinnehmer Pram. Das war schön von Ihnen, Jakobsen! (Ergreift seine Hand. Consul Lind nähert sich, Pram tritt fehrwiedert, ehrerbietig zurück.)

Consul Lind. Darf ich ein Glas mit Ihnen leeren, Jakobsen?

Jakobsen. Meinen schönsten Dank, Herr Consul. . . bin nur ein einfacher Mann. . .

Consul Lind. Aber ein braver Mann — auf Ihr Wohl! (Sie trinken. In diesem Augenblick sieht man das Boot unter der Branda anlegen. Sechs Mann erheben sich und schultern nach Art der Seefoldaten ihre Kluder. Sannäs steht unter der Flagge am Steuer. Holm (flüsternd). Tjälde weiß, was er thut, wenn er Jakobsen mit einladet!)

Kunnen (ebenso). Sehen Sie, das Boot, das Boot!

King. Dieser Tjälde ist ein Schlaunkopf — wirklich ein Schlaunkopf! Man sieht die Damen rechts die Treppe heraufkommen.

Tjälde. Meine Herren, die Stunde der Trennung schlägt dort seh' ich die Damen kommen, um von unserm hochgeehrten Gaste Abschied zu nehmen. Zum letzten Mal schaaren wir uns um ihn — unsern Fürsten! Danken wir ihm und begrüßen wir ihn mit einem neunmaligen Hurrah, meine Herren! (Man ruft neunmal Hurrah; Pram ein zehntes Mal.)

Consul Lind. Ich danke Ihnen meine Herren! Die Zeit drängt; ich muß mich darauf beschränken, jedem ein Lebewohl zu sagen. . . Leben Sie wohl, liebe Frau Tjälde! Sie hätten den ausgezeichneten Toast hören sollen, der an Sie ausgebracht wurde! Besten Dank für die herzliche Aufnahme! Halten Sie mir die Mühle zu gute, welche ich Ihnen verursacht habe! . . . Leben Sie wohl, Fräulein!



Ich bedaure, daß ich nicht die Ehre haben konnte, sofort Ihre nähere Bekanntschaft zu machen — Sie scheinen so lebhaft! Aber wenn Sie, wie versprochen, bald nach der Hauptstadt kommen — —

Signe. Dann werde ich die Ehre haben, Ihre Frau Generalin zu besuchen...

Consul Kind. Ich danke Ihnen! Sie sollen uns herzlich willkommen sein! (Zu Walburg.) Mein Fräulein, befinden Sie sich nicht wohl...?

Walburg. O ganz wohl.

Consul Kind. Sie sehen so ernst aus! (Da Walburg nichts erwiedert, setzt er etwas kühl hinzu:) Leben Sie wohl, mein Fräulein!... (Zu Hamar.) Leben Sie wohl, Herr... Herr...

Cavallerielieutenant Hamar.

Consul Kind. Ah, Sie sind es, der mir von dem Pferde sprach — der Herr Schwiegersohn!... Verzeihen Sie, daß ich nicht — —

Hamar. Keine Ursache!

Consul Kind. Leben Sie wohl!

Hamar. Glückliche Reise, Herr Consul!

Consul Kind (kalt zu Holm). Leben Sie wohl, Herr Holm! Holm (mit unverwundlicher Höflichkeit). Ich wünsche dem Herrn Consul eine sehr glückliche Reise!

Consul Kind. Leben Sie wohl, Herr Zolleinnehmer!

Pram (hält seine Hand fest, scheint etwas sagen zu wollen; schweigt jedoch. Endlich:) Darf ich Ihnen meinen Dank aussprechen für... für... Darf ich Ihnen meinen Dank aus-

prechen für... für...

Consul Kind. Sie sind gewiß ein sehr braver Mann!

Pram (erleichtert). Das freut mich sehr! Ich danke Ihnen!

Consul Kind (vor Knuzen). Leben Sie wohl, Herr...

Knuzen (rajah). Großhändler Knuzen...

Pram... mit 'm z.

Consul Kind (vor Knudsen). Leben Sie wohl, Herr...

Knudsen... Ebenfalls Knudsen...

Pram... mit 'm f.

Consul Kind (vor Falbe stehend). Herr...?

Falbe. Herr Falbe, Agent Falbe.

Consul Kind. Leben Sie wohl, Herr Agent Falbe!...

Fräulein

(Zu Ring.) Es freut mich, den Herrn Consul wieder so wohl gefunden zu haben!

Ring (sich tief verbeugend). Gleichfalls!

Consul Kind. Leben Sie wohl, Herr Pastor!

Der Pastor (seine Hand festhaltend, feierlich). Darf ich Ihnen Glück und Segen wünschen, Herr Consul — —

Consul Kind. Danke, danke! (Sucht sich zu befreien.)

Der Pastor. . . zu der Reise in ferne Lande, über das gefährdrohende Meer, Herr Consul — —

Consul Kind. Danke, danke! (Versucht sich zu befreien.)

Der Pastor. Darf ich Ihnen ferner, Herr Consul, ein recht, recht glückliche Heimkehr wünschen —

Consul Kind. Dank, besten Dank. (Sucht sich loszumachen.)

Der Pastor. . . in das geliebte Vaterland — in jene Land, Herr Consul, welches in Ihnen — —

Consul Kind. Entschuldigen Sie, Herr Pastor, die Zeit drängt

Der Pastor. Darf ich Ihnen Herr Consul, danken für diesen Tag, diese Bekanntschaft, diese . . .

Consul Kind. Keine Ursache! Leben Sie wohl! (Zu Jakobsen.) Leben Sie wohl, Jakobsen, leben Sie wohl!

Jakobsen. Leben Sie wohl, Herr Consul! . . . Ich bin nur ein einfacher Mann, aber darum darf ich Ihnen doch wol auch eine glückliche Reise wünschen . . . ?

Consul Kind. Gewiß dürfen Sie das, Jakobsen! . . . Leben Sie wohl, Himmel! Höre . . . auf ein Wort! . . . (Weise.) Dies sagtest, Advocat Berent . . . (Zieht ihn auf die Seite.)

Ejälde (zu Hamar). Nun vergiß aber nicht die Freuden schlüssel! . . . Nein, nein, nein! Kenne doch nicht sofort auf und davon! Warte, bis das Boot vom Ufer stößt . . . Du würdest uns wieder in der schönsten Weise bla miren! (Enfernt sich von ihm.)

Hamar. Nein, wenn ich das noch länger . . . !

Ejälde (gleichzeitig zu Kind, der jetzt seine Hand ergreift). Leben Sie wohl, Herr Consul! (Weise.) Niemand kann Ihnen dankbarer für diesen Besuch sein als ich. Sie allein können begreifen — —

Consul Kind (etwas läch). Hat nichts auf sich, Herr Consul! Viel Glück im Geschäftel! (Etwas wärmer.) Leben Sie All wohl! . . . Besten Dank für Ihre angenehme Gesellschaft

(Der Beobachter  
Sannäs folgt.)

Alle.

Ejälde

Freunden  
weht mit

Ejälde

schentuch

Warum

Walbu

Ejälde

eine Serv

wohl, le

Signe

Alle.

Ejälde

men. (A

nach vorn

einen St

Mal se

Nun ha

ja, richt

Dieselbe

ein Com

den selbst

darauf sit

Tisch im

behnstüht

ber andr

gegenüber

Comptoir

In der 2

Ejälde

führe.

Mittag

(Der Bediente hat ihm schon längst seinen Gut präsentirt, reicht jetzt Sannäs seine Reiseeffecten hinab. Consul Lind steigt in das Boot.)

Alle. Leben Sie wohl, Herr Consul, leben Sie wohl!

**Ejälde.** Nochmals ein Hurrah! (Das Hurrahrufen und die Freubenschüsse fallen zusammen. Das Boot gleitet vom Gestade. Man weht mit den Taschentüchern.)

**Ejälde** (kommt rasch nach vorn geeilt). Ich habe ja kein Taschentuch . . . Dieser Dummkopf hat . . . (Bemert Walburg.)  
Warum wehst du nicht?

**Walburg.** Weil ich nicht will.

**Ejälde** (sieht sie an, ohne jedoch etwas zu sagen; nimmt in jede Hand eine Serviette, eilt damit zurück und weht, wobei er ruft): Leben Sie wohl, leben Sie wohl!

**Signe.** Wir gehen mit hinunter bis an die Landspitze!

Alle. Ja, ja! (Sie eilen rechts hinunter.)

**Ejälde** (wieder heraufkommend). Ich sah den Advocaten kommen. (Walburg ist zu der Thür rechts hinausgegangen; Ejälde kommt nach vorn, wirft die Servietten hastig auf den Tisch und sich selbst in einen Stuhl.) D . . . ol . . . Aber dies soll auch das letzte Mal sein! . . . Nun hab' ich's ja nicht mehr nöthig!  
Nun hab' ich's ja nicht mehr nöthig! (Steht wieder auf.) Ach ja, richtig: der Advocat!

### Verwandlung.

Dieselbe muß mit der größten Schnelligkeit vor sich gehen. Links ein Comptoirpult mit Handlungsbüchern und Papieren auf und in denselben. Rechts ein Kamin, so hoch, daß ein Mann im Stehen sich darauf stützen kann. Neben demselben ein Lehnstuhl, etwas weiter vorn. Tisch im Vordergrunde rechts; darauf Tintefäß und Federn. Zwei Lehnstühle, der eine dicht neben dem Tische, aber nach vorn gelehrt, der andre daneben. Fenster zu beiden Seiten des Pultes; eine Thür gegenüber dem Kamin. Im Hintergrunde eine Thür, die zu den andern Comptoirs führt. Schellenzug. An jeder Seite der Thür ein Stuhl. In der äußersten Ecke links eine Wendeltreppe, die zu einem Schlafzimmer führt.

### Dritter Auftritt.

**Ejälde.** Advocat Verent, aus dem Hintergrunde.

**Ejälde** (ernst). Entschuldigen Sie, daß ich Sie hierher führe. Da oben herrscht einige Unordnung in Folge einer Mittagsgesellschaft.

Berent. Ja ich habe gehört, daß Sie Gesellschaft hatten.  
 Tjälde. Consul Lind aus Christiania.

Berent. Ah so!

Tjälde. Nehmen Sie gefälligst Platz.

Berent legt Hut und Ueberrock auf einen der Stühle neben der Thür. Kommt langsam nach vorn, setzt sich so an den Tisch, daß er diesen neben sich hat, und zieht dann aus seiner Brusttasche Papiere hervor).

Tjälde (hat sich auf den andern Lehnstuhl neben ihn gesetzt und beobachtet ihn gleichgültig).

Berent. Es kommt nun zunächst darauf an, einen festen Ausgangspunkt zu erhalten für die Bestimmung der Werthe — besonders der unveränderlichen.

Tjälde. Natürlich.

Berent. Um diesen zu gewinnen dürfte es wol angemessen sein, erst eines der Geschäfte vorzunehmen, welches die meisten Verzweigungen, den meisten Grundbesitz hat.

Tjälde. Ohne Zweifel.

Berent. Hier am Orte gibt es keins, welches in dieser Hinsicht so viele Vortheile bietet als das Ihre. Hätten Sie etwas dagegen, wenn wir Ihre Geschäfte zu Grunde legten?

Tjälde. Nicht das Mindeste.

Berent. Dürfte ich mir dann erlauben, zu einzelnen Ihrer Ralküls meine Bemerkungen zu machen?

Tjälde. Wie es Ihnen beliebt.

Berent. Sie kennen die wahrscheinlichen Werthe besser als ich.

Tjälde (macht eine höfliche Verbeugung).

Berent. Um nun mit irgend etwas zu beginnen . . . lassen Sie uns die zunächst liegenden Grundstücke nehmen; sie zeigen am besten die hier geltenden Preise. Also z. B. der Mühlstädter Wald — Sie haben ihn, wie ich sehe, zu 84,000 Speciesthaler veranschlagt.

Tjälde. Ich hätte ihn vielleicht zu 100,000 Species veranschlagen können. Aber bei derartigen Angaben muß man einige Rücksicht nehmen auf eine vielleicht schnelle Realisation . . .

Berent. Um nicht zu sagen: auf eine unfreiwillige. Ich

bin ganz  
 sei der

Tjälde

Berent

Tjälde

Berent

Tjälde

Berent

Tjälde

Berent

Tjälde

Berent

Tjälde

Berent

Tjälde

Berent

Tjälde

Berent

Tjälde

Berent

Tjälde

Berent

Wirtschaft hatten. bin ganz Ihrer Ansicht. . . Da scheint es mir inderß, als sei der Mühlstädter Wald etwas hoch geschätzt?

**Tjälde** (gleichgültig). So?

**Berent**. Sie haben ihn für 50,000 gekauft.

Stühle neben berent. Tjälde. Vor vier Jahren. Die Wälder standen damals sehr niedrig.

en Tisch, daß er. Berent. Sie haben seitdem für mehr als 100,000 Holz herausgeschlagen.

usitische Papiere. Tjälde. Wer hat Ihnen das gesagt?

en gesetzt und be. Berent. Consul Holst.

n, einen festen. Tjälde. Woher weiß der das?

ng der Werthe. Berent. Es gilt hier sehr vorsichtig sein.

**Tjälde**. Natürlich. Meine Angabe beruht auf genauer Abschätzung.

wol angemess. Berent. Daran zweifle ich nicht. . . aber dann haben Sie t, welches diewol etwas hoch berechnet?

st hat. Tjälde. Die jetzt geltenden aller niedrigsten Preise können doch nicht gut zu Grunde gelegt werden — die sind unnatürlich.

ches in dieser. Berent. Von andern können die Banken doch kaum aus- Ihre. Gätten sehen — wie wir uns gleich anfangs verständigt haben. . .

e zu Grunde. Tjälde. Nun, diese ganze Werthbestimmung geht mich a nichts an; aber die, welche sie betrifft, werden dagegen

anzeln Ihrer. protestiren.

**Berent** (ohne auf den Einwand zu achten). Ich denke also, wir reduciren die 84,000 auf 50,000.

Werthe besser. Tjälde. Auf 50,000! (lacht.) Haben Sie die Güte!

**Berent**. Nach demselben Maßstabe können wir den Stavenener Wald wol kaum höher als mit 20,000 Species be- rechnen.

eginnen. . . Tjälde. Um Verzeihung! . . . Obgleich es mir, wie ge- nücke nehmen; sagt, persönlich gleichgültig ist — was für einen Zweck ha-

. Also z. B. den diese Reductionen?

ich sehe, zu. Berent. Sie haben den Zweck, die Banken im Fall einer

Species ver- Bersteigerung schadlos zu halten; darum auch die niedrig- ngaben muß- sten Tagespreise.

leicht schnelle. Tjälde. Ich erlaube mir Ihnen zu bemerken, daß bei mer solchen Behandlung die ganze Rüste bankerott ist.

thwillige. Ich. Berent (sägetüb). Das wollen wir abwarten.

**Ujälde.** Nun, mich berührt die Sache nicht. . . Aber sind die Banken selbst darauf vorbereitet?

**Berent.** Bis jetzt haben die Banken noch nichts zu beklagen. Sollen sie jedoch weiter gehen, so müssen sie erst das Solide von dem Unsoliden scheiden.

**Ujälde.** Da Sie so freundlich waren, mich um meine Meinung zu fragen, so wollte ich nur warnen.

**Berent** (sich verbeugend). Das Werst nebst den Vorräthen haben Sie zu 60,000 veranschlagt.

**Ujälde.** Einschließlich der beiden im Bau begriffenen Schiffe.

**Berent.** Die jedoch in so unfertigem Zustande gegenwärtig wohl schwerlich einen Käufer finden dürften?

**Ujälde.** So?

**Berent.** Sie wissen besser als ich, daß man augenblicklich sehr zurückhaltend ist.

**Ujälde.** Gut, gut, — lassen Sie die Schiffe nur erst fertig werden, — und wir haben andre Zeiten!

**Berent.** Wir müssen streng von dem ausgehen, was ist und nicht von dem, was kommen wird. Und da dürfte wir das Werst nebst Vorräthen wohl kaum höher als 40,000 ansetzen. . . Ich glaube sogar, daß man selbst diese Summe noch zu hoch finden wird.

**Ujälde.** Können Sie mir ein Werst mit solchen Vorräthen und solchen Vortheilen verschaffen — ich werde es zu jeder Zeit für 40,000 kaufen: mit der Gewißheit, noch über 20,000 verdient zu haben — lediglich bei diesem Handel?

**Berent** (sich verbeugend). Erlauben Sie weiter zu gehen?

**Ujälde.** Wie Sie wollen! . . . Ich fange selbst an, neugierig darauf zu werden, wie sich meine Besitzungen in einer so durchaus neuen Beleuchtung ausnehmen werden.

**Berent.** Was übrigens allzu hoch angesetzt ist. . . das ist das Grundstück, auf welchem wir uns befinden: also dessen Ländereien, Gärten, Häuser, Pächthäuser, Ladeplätze — nicht zu reden von der Brauerei und der Fabrik, auf die ich später zu sprechen kommen werde. Selbst für einen Handelsplatz ist das Grundstück, scheint mir, zu hoch veranschlagt; denn als Ganzes hat es nur Werth für einen großen Capitalisten.

**Ujälde.**

**Berent.** rechnet we  
auch Ihre  
wird viele  
werthlos

**Ujälde.**

**Berent.**

— von an  
reden —  
lichen Wer  
genommen  
ist noch d

**Ujälde.**

**Berent.**

lität eines

**Ujälde** (

schlägt —

**Berent.**

schlägt, da

**Ujälde.**

brauche, d

verschämt

zubrechen

ren, — a

genthum

**Berent.**

punkt für

gesagt, da

**Ujälde.**

Scherz g

nimmt ni

Berechnun

ein falsche

**Berent.**

sehr versch

darin nicht

**Ujälde.**

lebenDIGE

**Ejälde.** Ganz richtig.

**Berent.** Aber auf einen solchen Käufer kann kaum gerechnet werden. Er müßte zudem außer seinen Capitalien auch Ihre außerordentlich vielseitige Einsicht besitzen; sonst wird vieles davon entweder theilweise oder sogar ganz werthlos für ihn.

**Ejälde.** Nun — und dann?

**Berent.** Dazu kommt, daß der Luxus in den Häusern — von andern völlig überflüssigen Gebäuden gar nicht zu reden — bei einem Verkauf unmöglich nach seinem wirklichen Werthe mit in Anschlag gebracht werden kann. Angenommen, ein Landwirth kaufte den Besitz — und das ist noch das Wahrscheinlichste — —

**Ejälde.** Sie haben mich also schon hinausgeworfen?

**Berent.** Ich muß bei allen Berechnungen die Eventualität eines Verkaufs ins Auge fassen.

**Ejälde** (sich erhebend). Wie hoch haben Sie es denn veranschlagt — so ungefähr?

**Berent.** Ich habe es auf weniger als die Hälfte veranschlagt, das heißt auf —

**Ejälde.** Nein, entschuldigen Sie, daß ich ein Wort gebrauche, das ich lange zurückgehalten habe: — das ist unverschämt! In dieser Weise in Jemandes Besitzthum einzubrechen und unter dem Vorwand, seine Meinung zu hören, — auf dem Papiere, in Berechnungen ihm sein Eigenthum wegzunehmen —!

**Berent.** Das versteh' ich nicht. Ich suche einen Ausgangspunkt für die Preise dieser Gegend, — und Sie haben selbst gesagt, das Ganze gehe Sie nichts an . . .

**Ejälde.** Natürlich nicht! Aber selbst wenn es nur zum Scherz geschieht — um mich so auszudrücken —: man nimmt nicht so ohne weiteres die wohlwollend angebotenen Berechnungen eines Ehrenmannes und behandelt sie wie ein falsches Document.

**Berent.** Die Ansichten über die Werthe sind heutzutage sehr verschieden, wie ich sehe. Etwas Andres erblicke ich darin nicht.

**Ejälde.** Aber begreifen Sie denn nicht, daß dies mir ins lebendige Fleisch schneiden heißt? . . . Stück für Stück

sind diese Besitzungen zusammengebracht, von meiner Arbeit aufgebaut, mit äußerster Kraftanstrengung unter schrecklichen commerziellen Verhältnissen bewahrt worden . . . Sie sind durch meine Familie, meine Lieben geweiht . . . sie sind Theile meines Lebens geworden!

Berent (sich verbeugend). Das begreife ich vollkommen . . . Die Brauerei haben Sie veranschlagt zu —

Ejälde. Nein, ich erlaube Ihnen nicht, in dieser Richtung fortzufahren. Sie müssen sich ein andres Besitzthum zum Ausgangspunkt Ihrer Berechnungen wählen — wie auch einen andern Consulenten, der sich Ihrer komischen Auffassung der Verhältnisse mehr nähert.

Berent (sich zurücknehmend). Das thut mir leid. Die Banken sollten aus Ihren Antworten auf meine Bemerkungen Nutzen ziehen.

Ejälde. Haben Sie denn meine Bilanz den Banken geschickt?

Berent. . . . Neben Consul Holsts und meinen Bemerkungen.

Ejälde. Also eine Ueberrumpelung! Und ich glaubte es mit einem Ehrenmann zu thun zu haben!

Berent. Die Banken oder ich — ich oder die Banken, das ist ja ganz dasselbe, wenn ich ihr Bevollmächtigter bin.

Ejälde. Damit kann eine so eigenmächtige Dreistigkeit nicht entschuldigt werden!

Berent. Jeder Augenblick ist kostbar. Die Banken werden mit den andern Geldinstituten conferiren.

Ejälde. Und meine Berechnungen sollen bei dieser Conferenz vorgelegt werden? . . . Und das Alles ohne meine Einwilligung, ohne meinen Wunsch?

Berent. Sie waren ja selbst so freundlich, sie als Ausgangspunkt anzubieten.

Ejälde. Ja hier, in diesem Augenblick und Ihnen persönlich . . . Sie haben also mein Anerbieten schon vorher ausgedeutet?

Berent. Sie versprochen mir heute Vormittag, uns im Interesse des Ganzen zur Klarheit zu verhelfen. Was aber kann eine zuverlässigere Klarheit geben als Ihre eignen Berechnungen?

Ejälde. M  
Diebstahl r  
antwortlich

Berent. I  
brücke verme

Folgen der  
Ejälde. D  
kommen —

Berent. D  
Ejälde. S

wunderlichen  
vorgelegt w

Berent. A  
Ihrem Verh  
die Banken

Ejälde. S  
wollen mein

Berent. I  
zu befürchten

Ejälde. H  
dern um St

Berent. I  
. . . Die A

Ejälde. I  
jesuitisch, da

Verhandlung  
gesagt, gew

Berent. I  
den Banken

Ihnen verla  
ich auch dar

Ejälde (ber  
ein Mißver

daß Sie nich  
den Banken

Berent. I  
geführt, daß



meiner Ar- Tälde. Nein, das ist in der That eine Art Diebstahl —  
 ter schreck- Diebstahl mittels Einbruch! Ich mache Sie hierfür ver-  
 ... Stantwortlich!  
 ht ... sie Berent. Ich möchte doch vorschlagen, daß wir starke Aus-  
 rücke vermeiden — jedenfalls vorläufig — und lieber die  
 mmen . . . Folgen der eingesandten Berechnungen bedenken.  
 Tälde. Dazu wird Einer von uns schon Gelegenheit be-  
 dieser Weisdommen — —  
 thum zum Berent. Das Bankhaus Lind unter andern ebenfalls.  
 wie auch Tälde. Sollen meine Berechnungen, mit Ihren und Holsts  
 en Auffaswunderlichen Randglossen versehen, auch dem Hause Lind  
 vorgelegt werden? Ist auch er zur Conferenz eingeladen?  
 Die Ban- Berent. Als das großartige Freudenschießen mich von  
 merkungenIhrem Verhältniß zu ihm unterrichtete, erlaubte ich mir  
 die Banken dazu aufzufordern.  
 Banken ge- Tälde. Sie haben hier also auf der Lauer gelegen! Sie  
 wollen meine Verbindungen zu untergraben suchen?  
 en Bemer- Berent. Ihre Lage ist also derart, daß Sie so etwas  
 zu besträften haben?  
 glaubte es Tälde. Hier handelt es sich nicht um meine Lage, son-  
 dern um Ihr Benehmen!  
 die Banken, Berent. Ich denke, wir halten uns lieber an die Sache  
 chtiger bin. . . Die Brauerei haben Sie — —  
 Dreistigkeit Tälde. Ihre Handlungsweise ist so über alle Begriffe  
 jesuitisch, daß ich mir als rechtschaffner Mann alle weitem  
 Verhandlungen mit Ihnen versagen muß. Ich bin, wie  
 anken wer- gesagt, gewohnt, in meinem Verkehr mit Ehrenmännern  
 dieser Con- zu thun zu haben.  
 ohne meine Berent. Ich glaube, Sie verkennen Ihre Lage. Sie sind  
 den Banken so viel Geld schuldig, daß eine Bilanz von  
 e als Aus- Ihnen verlangt werden kann . . . Aber dann müssen Sie  
 ich auch darein finden, was wir damit anfangen.  
 Ihnen per- Tälde (er sich gemäßig hat). Nun, es ist möglich, daß hier  
 schon vorherin Mißverständnis obwaltet. Aber es dürfte darin bestehen,  
 daß Sie nicht wissen können, daß meine Verbindungen mit  
 den Banken — aufgehört haben. Ich brauche die Ban-  
 Was aber- ken nicht mehr.  
 Ihre eignen Berent. Dieses Mißverständnis hat jetzt jedenfalls dazu  
 geführt, daß Ihre Lage — so wie die Banken sie auffassen

— bald dem Hause Lind mitgetheilt wird. Da scheint mir doch, Sie thäten gut, diese Auffassung kennen zu lernen, um ihr dort begegnen zu können, wo Sie vielleicht ein Interesse daran haben.

Tjälde (nachdem er sich bedacht hat). Nun gut! Aber nicht die einzelnen Posten. Kurz und bündig das Resultat!

Berent (in seinen Papieren blättern). Das Resultat kurz und bündig ist, daß Sie Ihre Activa auf 454,000 Speziesthaler angesetzt haben, während ich Ihnen nur 203,000 geltend

Tjälde (ruhig). Sie haben mir also über anderthalbhundert Tausend Passiva herausgerechnet?

Berent. Dabei ist noch zu bemerken, daß auch Ihre Berechnung der Passiva nicht mit der meinen stimmt.

Tjälde (ruhig). Natürlich nicht!

Berent. Zum Beispiel die Dividende, welche die Müllersche Concurssmasse abwirft — —

Tjälde. . . . Haben wir verschieden berechnet?

Berent. Falls man es eine verschiedene Berechnung nennen kann, wenn die Masse nur zehn Procent gewährt und Sie dieselbe berechnen . . . zu — —

Tjälde (ihn unterbrechend). Genug! Unfre höchst abweichende Auffassung der Werthe wollen wir nicht wiederholen. . . . Was schulde ich der Müllerschen Masse — nach Ihrer Berechnung?

Berent. Nach meiner Berechnung 50,000 Spezies. Nehmen wir an, daß sich bei den drei andern Concurssmassen. Wie bei der Sander'schen zum Beispiel haben Sie — —

Tjälde. Nicht die einzelnen Posten! Meine Passiva tragen im Ganzen?

Berent. Einen Augenblick . . . Im Ganzen betragen Ihre Passiva . . . nach Ihrer Berechnung 350,000 . . . nach meiner circa 400,000, das heißt, detaillirt 396,860.

Tjälde. Also eine Unterbilanz von ungefähr — —

Berent. Eine Unterbilanz von ungefähr 197,000 oder in runder Summe 200,000 Speziesthaler.

Tjälde. Ja, halten wir uns endlich an die runden Summen!

Berent. Zwischen Ihrer Bilanz und der meinen besteht also der Unterschied, daß Sie sich selbst einen Ueberschuß

von 124,000

im Minus vor

Tjälde. Sie

Sie, was für

Berent (blinzelnd)

Tjälde. Als

ätte.

Berent. Das

Das Bauholz,

en, hab' ich

zu exportiren

was modificirt

Tjälde. Ist

Ihrer Rücksicht

Sie machen in

ich weiß nicht

Ihr gewiesen

Berent. Der

aber zuvor m

masse an das

Tjälde. So

diesem Augen

ich nicht nur f

nach allen Sei

Berent. Der

ebermann zu

Tjälde (nach

gedacht hat).

Berent. Das

legraphiren.

raim von f

hwerlich aus

Tjälde. Das

agt!

Berent. Doc

Tjälde. Geb

h will ihn no

hmen.)

Berent (die S

scheint von 124,000 Spezies herausrechnen, während ich Ihnen  
in Minus von beiläufig 200,000 gebe.

Ejälde. Ich bin Ihnen äußerst verbunden! ... Wissen  
Sie, was für ein Gefühl ich hierbei habe?

Berent (blinzelt auf).

Ejälde. Als ob ich es mit einem Berrückten zu thun  
hätte.

Berent. Das Gefühl habe ich schon lange gehabt. . .  
Das Bauholz, welches Sie in Frankreich aufgestapelt ha-  
ben, hab' ich nicht notiren können, da Sie vergessen haben,  
es zu exportiren. Vielleicht würde das die Gesamtsumme  
etwas modificiren.

Ejälde. Ist nicht nöthig! . . . Ich hatte schon viel von  
Ihrer Rücksichtslosigkeit und Herzlosigkeit gehört, — aber  
Sie machen in der That jede Beschreibung zu Schanden!  
Ich weiß nicht, warum ich Ihnen nicht schon längst die  
Thür gewiesen habe, — aber jetzt thu' ich es!

Berent. Den Weg werden wir bald beide gehen. . .  
Aber zuvor müssen wir uns wegen Uebergabe der Concur-  
samasse an das Gericht einigen.

Ejälde. Ha ha ha! . . . Wissen Sie auch, daß ich in  
diesem Augenblick per Telegraph so viel erhalten habe, daß  
ich nicht nur für die erste Zeit gedeckt bin, sondern mir auch  
nach allen Seiten hin helfen kann?

Berent. Der Telegraph ist eine schöne Einrichtung, die  
jedermann zur Verfügung steht.

Ejälde (nachdem er einige Augenblicke über den Sinn dieser Worte  
nachgedacht hat). Was wollen Sie damit sagen?

Berent. Das viele Schießen veranlaßte mich ebenfalls zu  
Telegraphiren. Herr Lind findet bestimmt an Bord ein Tele-  
gramm von seinem Hause vor — und das Geld dürfte  
sicherlich ausbezahlt werden.

Ejälde. Das ist nicht wahr! Das haben Sie nicht ge-  
sagt!

Berent. Doch, das habe ich gewagt.

Ejälde. Geben Sie mir meinen Uberschlag zurück. . .  
Ich will ihn noch einmal durchsehen! (Will die Papiere an sich  
nehmen.)

Berent (die Hand darauf legend). Um Verzeihung!

**Ejälde.** Sie wagen es, mir meinen eigenhändigen Ueberschlag zu verweigern?

**Berent.** Jawol, und ihn sogar in die Tasche zu stecken (Zut es.) Eine unredliche Bilanz, datirt und unterschrieben ist ein nicht unwichtiges Document.

**Ejälde.** Sie haben meinen Ruin — meinen moralischen wie juristischen Ruin beschlossen!?

**Berent.** Den haben Sie schon längst selber ins Werk gesetzt. Ich kenne Ihre Lage. Seit ungefähr einem Monate correspondire ich mit all den Pläzen, inländischen wie ausländischen, wo Sie Verbindungen haben.

**Ejälde.** Welch einer raffinirten Ueberlistung kann ein rechtschaffener Mann doch ausgesetzt sein! Seit einem Monate nat von Spionen umgeben! Ein Complot zwischen Geschäftsfreunden und Bankten! Man schleicht sich in mein Haus, um mir in die Bücher zu gucken! Mit großer Geftigkeit Aber ich werde das Complot zu sprengen wissen! . . . Sie sollen „erleben“, was es heißt, eine geachtete Firma hinterlistig und in verleumderischer Weise zu Grunde richten zu wollen!

**Berent.** Diese geachtete Firma ist, so weit ich es bemerken theilen kann, bereits seit drei Jahren ruinirt! Und so launisch ist es auch her, daß Sie mit Müller in Verbindung traten, nur ein Schwindler sucht Schwindler auf.

**Ejälde.** Redete ich mit einem Kaufmann, der sich an meine Geschäfte verstände, so würde ich ihm klar machen, was der Verbindung mit Müller führte, — Ihnen nicht.

**Berent.** Es dürfte nun bald Zeit sein, den Phrasen ein Ende zu machen. Gedenken Sie sich sofort insolvent erklären?

**Ejälde.** Ha ha! Und das lediglich darum, weil Sie an einem Blatt Papier meinen Banterott zu Stande gebracht haben!

**Berent.** Sie können sich noch einen Monat halten, weiß es. Aber in Ihrem eigenen Interesse, vor Allem doch im Interesse Andrei möchte ich Ihnen dringend rathen, sofort die Insolvenzerklärung abzugeben. Das ist der Zweck meiner Reise.

**Ejälde.** Ah, da kommt es! Und da stellten Sie sich

freundlich und  
möchte! M  
den — un  
drücken mein  
**Berent.** G  
solide als  
steht.

**Ejälde.** (na  
Haus mit  
**Berent.** S  
der Chef di  
Sie!

**Ejälde.** U  
in Ihrem C  
kann viel ge  
daß ich Au  
**Berent.** M  
fer in die P

**Ejälde.** M  
Aber verstan  
ich Ihnen so  
rette Alles  
eines Genies  
Auf bringen  
zu haben; d  
sehen vor d  
reiche Wirkf

**Berent.** A

**Ejälde.** G  
ist nur das,  
sul Kind au  
selige Dazwi  
kann noch g

**Berent.** G

**Ejälde.** G  
**Berent.** G  
verdächtig v  
Aufklärunge

**Ejälde.** D

freundlich und besorgt als den vor, der Klarheit haben möchte! Man wolle das Solide von dem Unsoliden scheiden — und dazu erbaten Sie sich in ehrerbietigen Ausdrücken meine Hilfe.

**Berent.** Ganz richtig. Aber hier ist nichts andres Unsolides als Ihr Geschäft — und was damit in Verbindung steht.

**Ujälde** (nachdem er sich gefaßt hat). Sie kamen also in mein Haus mit der heimlichen Absicht, mich zu ruiniren!

**Berent.** Ich muß noch einmal wiederholen, daß nicht ich der Chef dieses bankerotten Hauses gewesen — das sind Sie!

**Ujälde.** Und ich muß wiederholen, daß das Haus nur in Ihrem Gehirn bankerott ist! . . . In einem Monat kann viel geschehen! Und ich habe schon früher gezeigt, daß ich Auswege zu finden weiß!

**Berent.** Mit andern Worten, Sie haben sich immer tiefer in die Plüge hineinzuarbeiten gewußt.

**Ujälde.** Nur ein Kaufmann kann so etwas begreifen! . . . Aber verstanden Sie sich wirklich darauf — dann würde ich Ihnen sagen: geben Sie mir 100,000 Thaler und ich rette Alles für Alle! Das wäre eine Aufgabe, würdig eines Genies wie des Ihrigen; das würde Sie in den Ruf bringen, mit scharfem Blick die Verhältnisse durchschaut zu haben; denn dann würden Sie mehr als tausend Menschen vor dem Elend retten und dem Lande eine zukunftsreiche Wirksamkeit schaffen!

**Berent.** An den Köder beiße ich nicht.

**Ujälde.** Glauben Sie, es sei eine Lockspeise? Nein, es ist nur das, was ein so genialer Geschäftsmann wie Consul Lind augenblicklich einsah — und ohne Ihre unglückselige Dazwischenkunft würde es vollbracht sein! Aber es kann noch geschehen! Ich suche ihn nochmals auf!

**Berent.** Er ist ins Ausland gereist.

**Ujälde.** Ich reise ihm sofort nach.

**Berent.** Eine solche Hast dürfte ihm vielleicht ein wenig verdächtig vorkommen . . . nach den inzwischen erhaltenen Aufklärungen.

**Ujälde.** D das hat keine Gefahr!

Berent (ernst). Jawol hat es Gefahr! Es würde Betrug sein, ihm jetzt noch 100,000 Thaler zu entlocken, und Sie täuschen sich, wenn Sie glauben, er würde auch jetzt noch dazu bereit sein.

Ejälde (nachdenklich). Ja, allerdings . . . Er geht schnell auf etwas ein . . . und sucht dann Ausflüchte . . . Ich kenne ihn . . . Aber Sie thun das nicht! . . . Wollen Sie, so beweise ich Ihnen, daß 100,000 Thaler genügen, um dieses große Geschäft wieder flott zu machen . . . In drei Monaten kehren die Nimmessen zurück — ich werde Ihnen das so klar wie der Tag machen. . . .

Berent. . . . Daß Sie sich aus einer Täuschung in die andre stürzen! Das haben Sie ganze drei Jahre hindurch gethan, von Monat zu Monat.

Ejälde. Weil es in den drei letzten Jahren mit Allem zurück ging — o, es war schrecklich! Aber jetzt ist die Krisis eingetreten! Jetzt muß es wieder vorwärts gehen.

Berent. Ja, so haben Sie sich drei Jahre hindurch zum Besten gehabt!

Ejälde. Nein nein, so denkt jeder kluge Geschäftsmann!

Berent. So denkt jeder Schwindler.

Ejälde. Bringen Sie mich nicht zur Verzweiflung! . . . Wissen Sie, was ich in diesen drei Jahren durchgemacht habe? . . . Wissen Sie, wozu ich fähig sein könnte?

Berent. Zu noch andern Unwahrheiten.

Ejälde. Hüten Sie sich! . . . Ja, es ist wahr, ich steh am Rande des Abgrunds! Es ist wahr, ich habe drei Jahre hindurch Alles gethan, was menschliche Kraft nur vermag, um sicher darüber hinweg zu kommen! Ich darf sagen, es ist etwas von der Kraft eines Niesen in dem Kampfe gewesen, den ich gekämpft habe. Aber darum verdient er auch belohnt zu werden. Sie haben die Vollmacht, Ihnen glaubt man, — begreifen Sie doch Ihre Mission! Soll ich Ihnen denn erst zeigen, worin sie besteht! Nur dies Eine sag' ich Ihnen, — nur dies Eine: wird es nicht auch für Sie entsetzlich sein, wenn Hunderte unnöthig zu Grunde gehen?!

Berent. Lassen Sie uns doch der Sache ein Ende machen!

Ejälde. Nein, bei allen Teufeln! Ich sollte einen solchen Kampf mit einer wahnwitzigen Unterwerfung beenden!

Berent.

Ejälde.

legt —

zu thun

der Zobel

sie nicht

Berent.

Ejälde.

gerogter w

Hilfe ver

Berent.

Ejälde.

dazu hie

Berent.

Ejälde.

Berent.

Ejälde.

seine Sit

Verzweif

ben ich

nung i

in meine

wi l l . .

Berent.

Ejälde.

ten es z

mit einem

andern S

lange g

Berent.

Ejälde.

Sie, da

Mann i

kerotts

Berent.

Ejälde.

zu richt

Sie kei

gebrauc

Berent. Womit wollen Sie ihn denn sonst beenden?  
 Tjälde. Keinen Ausweg gibt es, den ich mir nicht überlegt — ach tausendmal überlegt hätte! Ich weiß, was ich zu thun habe! Der Spott dieses erbärmlichen Städtchens, der Zübel des Neides die ganze Kiste entlang — mich sollen sie nicht treffen!

Berent. Was wollen Sie denn anfangen?

Tjälde. Das werden Sie schon erfahren . . . (Zimmer aufgeregter werdend.) Wollen Sie mir unter keiner Bedingung Hilfe verschaffen?

Berent. Nein.

Tjälde. Wollen Sie mich augenblicklich — und noch dazu hier — zwingen, mich insolvent zu erklären?

Berent. Ja.

Tjälde. Hölle und Teufel! . . . Das wagen Sie zu thun?

Berent. Ja.

Tjälde (die Aufregung, in welcher er sich befindet, macht ihn heiser, seine Stimme klingt plötzlich ganz gedämpft). Sie haben nie die Verzweiflung gekannt. Sie wissen nicht, was für ein Leben ich geführt! . . . Aber der Augenblick der Abrechnung ist nun gekommen . . . und habe ich den Mann in meinem Comptoir, der mich retten sollte, aber nicht will . . . dann soll er auch mein Loos mit mir theilen!

Berent (zurückgelehnt). Das fängt ja an tragisch zu werden.

Tjälde. Hören Sie auf mit Ihren Späßen! Sie könnten es zu bereuen haben! (Weht an alle Thüren, verschließt sie mit einem Schlüssel, den er aus der Tasche zieht, öffnet dann mit einem andern Schlüssel das Pult und nimmt einen Revolver heraus.) Wie lange glauben Sie, daß ich diesen hier schon liegen habe?

Berent. Vermuthlich seitdem Sie ihn sich gekauft haben.

Tjälde. Und wozu hab' ich ihn gekauft? . . . Glauben Sie, daß ich, der ich der Beherrscher dieser Stadt, der größte Mann der ganzen Kiste gewesen, die Schande eines Bankerotts tragen würde?

Berent. Die haben Sie schon lange getragen.

Tjälde. Es steht jetzt in Ihrer Macht, mich zu Grunde zu richten oder mich zu retten. Sie sind so verfahren, daß Sie keine Schonung verdienen; und ich werde auch keine gebrauchen! Reichen Sie den Banken einen Bericht ein,

ich könnte 70,000 Speciesthaler erheben — mehr brauche ich nicht — aber mit einer Verfallzeit von einem Jahr, und ich rette Alles für Alle! Ueberlegen Sie es sich! Bedenken Sie meine Familie, meine alte Firma, die große Menge Menschen, die mit mir unglücklich werden! Aber vergessen Sie auch nicht Ihre eigene Familie! Denn thuen Sie nicht, was ich zu fordern ein Recht habe, dann kommt keiner von uns lebendig von dieser Stelle!

Berent (mit dem Finger nach dem Revolver zeigend). Ist das Ding da geladen?

Uälde (den Hahn spannenb). Das werden Sie schon früh genug erfahren. Aber jetzt antworten Sie!

Berent. Ich will Ihnen einen Vorschlag machen: Schießen . . . erschießen Sie erst sich und dann mich.

Uälde (näher auf ihn zugehend und ihm den Revolver vor die Stirn haltend). Dieser Witzlei werd' ich bald ein Ende machen!

Berent (steht auf und zieht aus seiner Tasche ein Papier hervor, das er entfaltet). Hier habe ich die Uebergabe der Waffe an das Gericht abgefaßt. Wenn Sie unter dieses Document Ihren Namen setzen, dann thuen Sie, was Sie Ihren Gläubigern, Ihrer Familie und sich selbst schuldig sind. Wenn Sie sich und mich erschießen, sigen Sie zu all' den andern Unwahrheiten nur eine neue gewaltsame Unwahrheit hinzu . . . legen Sie den Revolver weg und nehmen Sie die Feder zur Hand!

Uälde. Niemals! . . . Was ich will, habe ich schon längst bei mir beschloffen! Aber nun sollen Sie mein Loos mit mir theilen!

Berent. So thuen Sie, was Sie beschloffen haben, — aber zu einer Unwahrheit bringen Sie mich durch Ihre Drohungen nicht!

Uälde (ber den Revolver gesenkt hatte, tritt einen Schritt zurück, hebt ihn wieder empor und zielt). Also!

Berent (geht gerade auf ihn zu und steht ihm fest in die Augen, während der Andre unwillkürlich den Revolver sinken läßt). Glauben Sie, ich wüßte nicht, daß der, welcher so lange in seinem Innersten zwischen Unwahrheit und Furcht hin und her geschwankt, zwar mancherlei Gedanken, aber keinen Muth hat? Sie wagen es nicht!

Uälde  
(tritt zu  
Berent  
einen S  
hingear  
tafel ein  
gestehen  
die Ber

Uälde

Berent

Uälde

Berent

dem S

heran g

sem Pf

llige!

Flüge v

Banker

Reichth

Uälde

hend, a

Berent

drei S

hätte t

in dies

nicht v

Der ab

Uälde

D —

Berent

Ihnen

(Pauze.

fassen,

Uälde

Berent

und i

Uälde

Berent

Schön



**Ejälde** (wüthend). Das werde ich Ihnen denn doch zeigen!  
(Tritt zurück und hebt den Revolver von neuem empor.)

**Berent** (ihm folgend). Schießen Sie! Sie hören dann nur einen Krach — und darauf haben Sie ja doch schon lange hingearbeitet! . . . Indeß, machen Sie lieber all dem Spectakel ein Ende, empfangen Sie den Lohn Ihrer Thaten, gestehen Sie offen Ihre Fehler ein und ziehen Sie sich in die Verborgenheit zurück.

**Ejälde**. Nein, dann hole erst der Teufel dich wie mich — —  
**Berent**. . . und den Fuchs!

**Ejälde**. Den Fuchs?

**Berent**. Ich meine das Prachtexemplar von Pferd, auf dem Sie von der Auktion der Müllerschen Concursmasse heran galoppirt kamen. Lassen Sie sich erschießen auf diesem Pferde — auf dieser Ihrer letzten großen Geschäftslüge! . . . (Seife und näh.r.) Oder vielmehr: werfen Sie die Lüge von sich, wenn Sie dazu noch fähig sind, und der Bankerott wird Ihnen mehr Segen bringen, als es Ihr Reichthum gethan.

**Ejälde** (läßt den Revolver fallen und sinkt, in Thränen ausbrechend, auf einen Stuhl. Pause).

**Berent**. Sie haben einen Niesenkampf gekämpft in diesen drei Jahren! Ich wüßte keinen Menschen zu nennen, der hätte thun können, was Sie gethan. Aber Sie haben sich in diesem Kampfe selbst verloren. . . Schrecken Sie nun nicht vor der Demüthigung eines Bankerottes zurück. . . Der allein wird Ihre Seele läutern.

**Ejälde** (das Antlitz in den Händen verbergend, unter Thränen).  
D — h — h!

**Berent**. Sie haben mein Verfahren getadelt. Ich verzeihe Ihnen das Ihrige: das meine Antwort darauf. . . . .  
(Pause.) Versuchen Sie nun Ihre Lage so ins Auge zu fassen, wie sie ist und sich als Mann hineinzufügen!

**Ejälde** (wie vorhin). D — h — h!

**Berent**. Sie müssen der Sache von Grund aus milde und überdrüssig sein. . . Lassen Sie es also zu Ende sein!

**Ejälde** (wie vorhin). D — h — h!

**Berent** (setzt sich neben ihn. Pause). Ist es denn nicht etwas Schönes, sein gutes Gewissen wieder zu erlangen und wie-

der mit seiner Familie zusammen leben zu können? Denn das ist Ihnen doch in all dieser Zeit nicht möglich gewesen ...

**Ejälde** (wie vorher). D — h — h!

**Berent.** Ich habe in meinem Leben manchen Speculanten gekannt und manches Bekenntniß vernommen. Ich begreife daher, daß Sie in diesen drei Jahren Alles haben entbehren müssen, sogar gefunden Schlaf und eine mit innerem Frieden gesegnete Mahlzeit. Sie haben kaum bemerkt, was Ihre Kinder thaten oder sagten, außer wenn Sie ihnen von ungefähr in den Weg kamen ... Und Ihre Gattin ...

**Ejälde.** Meine Gattin!

**Berent.** Ja, ihre ganze Sorge war sicherlich nur auf die Mahlzeiten gerichtet, welche all die Hohlheit verhüllen sollten ... Sie hat sich abgearbeitet wie der niedrigste Diener in Ihrem Hause.

**Ejälde.** Meine geduldige, fromme Gattin!

**Berent.** Ich denke mir, Sie möchten lieber der einfachste Ihrer Arbeiter sein — als noch einmal durchleben, was Sie gelitten haben.

**Ejälde.** Tausend- tausendmal lieber!

**Berent.** Und können Sie dann also noch Bedenken tragen, der Welt als ehrlicher und rechtschaffener Mann gegenüber zu treten, um endlich einmal mit der Lüge zu brechen? Hier, nehmen Sie die Feder und unterschreiben Sie!

**Ejälde** (auf die Arnie fallend). Gnade, Gnade! Sie wissen nicht, was Sie von mir verlangen. Meine eigenen Kinder werden mich verfluchen. Ich habe es von ihnen selbst gehört! Und meine Geschäftsfreunde, die durch mich ruinirt werden — sie sind gar zu zahlreich! ... Sie und ihre Familien — o! ... Ferner meine Arbeiter, — wo sollen sie hin? Wissen Sie auch, daß ich über vierhundert beschäftigte? Denken Sie sich diese und ihre Familien ohne die nothwendigsten Lebensbedürfnisse! ... Gnade! Ich kann, ich darf nicht! Helfen Sie mir, retten Sie mich! Es war abscheulich von mir, drohen zu wollen; aber jetzt bitte ich, — ach, jetzt bitte ich für sie Alle, die

ein besse  
treuer

**Beren**  
mit fren  
Unehrlic

**Ejälde**  
richt off  
ter Abn  
in Stoc  
führen,  
gehen m

**Beren**

Sache n  
Sie m  
Jahre h  
verschaff

**Ejälde**

**Beren**  
mit Wa  
dels M  
Conjunc

das mu  
sen sich

**Ejälde**  
die Bar  
Geschäft

**Beren**  
den un

**Ejälde**  
Capital

**Beren**

**Ejälde**

Also —

**Beren**

**Ejälde**  
ferut ha  
**Beren**  
lich auf  
aber nic

ein besseres Loos verdient haben als ich, denen ich aber in treuer Arbeit mein Leben opfern werde!

Berent. Ich kann Sie nicht retten — am allerwenigsten mit fremden Mitteln. Das, um was Sie bitten, würde Unehrllichkeit sein.

Tjälde. Nein, nein, nein! Legen Sie den ganzen Bericht offen vor. Stellen Sie mich, wenn Sie wollen, unter Administration! Aber lassen Sie das Geschäft nicht in Stockung gerathen, lassen Sie mich meine Pläne ausführen, — und alle Sachkundigen werden einsehen, daß es gehen muß!

Berent. Setzen Sie sich doch! . . . Lassen Sie uns die Sache näher besprechen . . . (Tjälde setzt sich.) Ist das, was Sie mir jetzt vorschlagen, nicht gerade das, was Sie drei Jahre hindurch versucht haben? Sie haben sich ja Mittel verschaffen können; aber was hat's genützt?

Tjälde. Die Conjunctionen, die Conjunctionen!

Berent (den Kopf schüttelnd). Sie haben so lange Falsches mit Wahrem vermischt, daß die einfachsten Gesetze des Handels Ihnen abhanden gekommen sind. Unter schlechten Conjunctionen in der Hoffnung auf gute speculiren — das muß Sache derer bleiben, die es können! Andre müssen sich zurückhalten.

Tjälde (eindrücklich). Aber die Gläubiger selbst, also auch die Banken, haben doch ein Interesse daran, daß das Geschäft bestehen bleibt!

Berent. Der solide Handel hat kein Interesse daran, den unsoliden aufrecht zu erhalten.

Tjälde (noch eindringlicher). Aber doch daran, seine eigenen Capitalien zu retten!

Berent. Ja, das Geschäft muß unter Administration . . .

Tjälde (hoffnungsvoll, sich halb erhebend). Nun ja — ? Also — ?

Berent. Nachdem man Sie zuvor entfernt hat.

Tjälde (zusammenstinkend). Nachdem man mich zuvor entfernt hat!

Berent. Mit eignen Mitteln kann das Geschäft natürlich aufrecht erhalten werden, bis bessere Zeiten kommen, aber nicht mit geliehenen . . .

Ejälde. . . nicht mit geliebten!

Berent. Sie begreifen doch den Unterschied?

Ejälde. Ja ja.

Berent. Gut. . . dann begreifen Sie doch auch, daß Ihnen nichts Andres übrig bleibt als zu unterschreiben. . .

Ejälde. . . als zu unterschreiben.

Berent. Hier liegt das Document. . . So kommen Sie also.

Ejälde (aufgeregt). Ach, ich kann nicht, ich kann nicht! Berent. Gut, dann tritt die Stockung in kurzem von selbst ein, und es wird dann Alles noch schlimmer.

Ejälde (wieder auf den Knien). Gnade, Gnade! Ich kann die Hoffnung nicht fahren lassen! Bedenken Sie, nach einem Kampfe wie der meinige!

Berent. Sagen Sie offen heraus: Ich habe nicht den Muth, die Folgen auf mich zu nehmen.

Ejälde. Ja, so ist es.

Berent. . . Ich habe nicht den Muth, ein Leben ohne Unwahrheit zu beginnen.

Ejälde. Ja ja.

Berent. Sie wissen ja nicht, was Sie sagen!

Ejälde. Nein, ich weiß es nicht. . . aber schonen Sie meiner!

Berent (sich erhebend). Ja, das ist Verzweiflung! . . . Sie dauern mich.

Ejälde (sofort aufstehend). Ja nicht wahr? O stellen Sie mich auf die Probe! Fordern Sie von mir, — sagen Sie, was Sie. . .

Berent. Nein, nein, nein, — vor allen Dingen die Unterschrift!

Ejälde (auf den Stuhl zusammensinkend). O! . . . . . Wie soll ich in Zukunft den Menschen entgegen treten — ich, der ich Allem getrotzt und Alle getäuscht habe!

Berent. Wer viele unverbiente Ehre genossen hat, muß sich viele verbiente Demüthigungen gefallen lassen, — das ist ein Gesetz, und von dem kann ich Sie nicht dispensiren.

Ejälde. Aber gegen mich wird man grausamer sein als gegen irgend einen Andern! Ich habe es verdient, ich weiß es, — aber ich werde es nicht ertragen können!

Berent.

Sie durch

Ejälde.

fluß muß

Berent.

Ejälde.

Sie die C

sich macher

Berent.

Jede Stur

Ejälde.

ber in der S

mich auf k

durchgema

Berent.

Ejälde (u

hat; sein gar

Berent (u

sich). Nun

der Telegr

heute Aber

milie muß

Ejälde.

wenig Zeit

Berent.

Interessen

So wäre

Ejälde.

sen Sie m

Berent.

nicht wahr

Ejälde (a

Berent (u

nehme ich

lege ihn a

nun Sie c

zu mir.

Ejälde.

Berent.

**Berent.** Hm! Sie sind außerordentlich stark; das haben Sie durch diesen dreijährigen Kampf bewiesen.

**Tjälde.** Seien Sie barmherzig! Ihre Genie, Ihr Einfluß muß mir einen Ausweg öffnen können!

**Berent.** Ja den Ausweg, daß Sie unterschreiben.

**Tjälde.** Auch kein geheimes Uebereinkommen? Wenn Sie die Sache in die Hand nehmen wollten, so ließe es sich machen.

**Berent.** Unterschreiben Sie! ... Hier ist das Document! Jede Stunde ist kostbar.

**Tjälde.** O — h — h! (Wankt zum Tische. Noch mit der Feder in der Hand stehend.) Und Sie getrauen sich wirklich nicht, mich auf die Probe zu stellen — nach alledem, was ich durchgemacht habe?

**Berent.** Ja, wenn Sie unterschrieben haben!

**Tjälde.** (unterschreibt, setzt sich auf den Stuhl, den Berent verlassen hat; sein ganzes Wesen brükt tiefen Schmerz aus).

**Berent** (nimmt das Document, faltet es zusammen und steckt es zu sich). Nun geh' ich damit nach dem Gericht und dann nach der Telegraphenstation. Wahrscheinlich kommt man noch heute Abend, um das Inventar aufzunehmen. Ihre Familie muß daher benachrichtigt werden.

**Tjälde.** Wie sollte ich das können? Lassen Sie mir ein wenig Zeit, — seien Sie doch barmherzig!

**Berent.** Je schneller, um so besser für Sie, — von den Interessen der Andern ganz zu geschweigen. (Sieht sich um.) ... So wäre ich also vorläufig hier fertig.

**Tjälde.** Nein, verlassen Sie mich nicht auch! O verlassen Sie mich nicht!

**Berent.** Jetzt soll Ihre Gattin zu Ihnen kommen ... nicht wahr?

**Tjälde** (gefaßt). Ja.

**Berent** (vor dem Revolver). Diesen hier (hebt ihn auf) ... nehme ich nicht mit. Es hat ja keine Gefahr. Aber ich lege ihn auf das Pult ... der Andern wegen. Sollten nun Sie oder die Ihren meiner bedürfen, so schicken Sie zu mir.

**Tjälde.** Ich danke.

**Berent.** Ich werde die Stadt nicht eher verlassen, als

das Schlimmste vorüber ist . . . Bei Tag oder bei Nacht — schicken Sie nur zu mir, wenn Sie meiner bedürfen.

*Tälde.* Ich danke.

*Berent.* Wollen Sie nun so freundlich sein, mir die Thüre zu öffnen.

*Tälde* (aufstehend). Ja richtig! . . . Verzeihen Sie!

*Berent* (Hut und Ueberrock nehmend). Wollen Sie Ihre Gattin nicht gleich rufen?

*Tälde.* Nein. Ich muß erst ein wenig Zeit haben, mich zu sammeln . . . Das Schlimmste steht mir nun noch bevor.

*Berent.* Das glaube ich auch; aber grade darum . . . (Er ergreift selbst den Glockenzug und schellt).

*Tälde.* Was machen Sie!

*Berent.* Oh ich gehe, will ich sicher sein, daß Ihre Gattin kommt.

*Tälde.* Das hätten Sie nicht thun sollen! (Der Comptoirbote wird sichtbar.)

*Berent* (sieht *Tälde* an).

*Tälde.* Bitten Sie meine Frau — meine Gattin, sie möchte zu mir kommen.

*Berent* (ergänzend). . . . Sofort! (Der Bote entfernt sich wieder.)  
Leben Sie wohl! (Geht.)

*Tälde* (setzt sich neben die Thüre).

### Dritter Aufzug.

Im Comptoir.

Erster Austritt.

*Tälde.* Später Frau *Tälde*.

*Tälde* (allein; auf dem Stuhle neben der Thüre; in der Haltung in welcher man ihn zuletzt gesehen. Lange sitzt er unbeweglich; da fährt er plötzlich auf). Wie soll ich's ihr mittheilen? . . . Nach ihr kommen die Kinder . . . dann meine Leute . . . und darauf all die Andern! . . . Wenn ich fliehen könnte . . . Aber das Verdict! . . . Lust, ich muß Lust haben! . . .

dem hinterste . . . (Öffne ich kann's er gesatle Unterredn Aber nun

(Von ei sagt dann: erreichen, (Steht auf Alles hint ein Geräuf

*Frau T*

*Tälde.*

kommst v

*Frau T*

*Tälde*

habe dich

*Frau T*

herunterge

*Tälde.*

(Für sich.)

*Frau T*

*Tälde.*

Es wunt

. . . ES

*Frau T*

sen . . . ?

*Tälde.*

gehört h

sofort in

*Frau T*

*Tälde.*

wöhnlich

muß die

*Frau T*

ausgepac

*Tälde.*

*Frau T*